

in Frage Blau-, Hauben-, Kohl- und Sumpfmeisen und einige andere kleine Vögel. Mit dem Opernglase beobachtete ich, dass sich die Meisen von unten an die Zweige hängten und die kleinen Raupen geschickt hervorzogen. Ich überzeugte mich oft, dass die jungen Fichten, an denen sich einige Meisen zu schaffen gemacht hatten, auch gründlich gesäubert waren. Es war ausserordentlich interessant, diese kleinen munteren Vögelchen bei der Vertilgung der Raupen zu beobachten. (Uebrigens stimmt die Angabe in „Kaltenbach, die Pflanzenfeinde“, nach der sich die Raupe erst im Frühjahr entpuppen soll, mit meinen Beobachtungen nicht überein. Dort ist sie aufgeführt unter dem Namen *Penthina hercyniana* Tr. *claustraliana* Ratzeburg.)

Auch bei der Lärchenminiermotte *Choleophora laricella*, die strichweise beinahe die Anpflanzung der Lärche unmöglich macht, habe ich sehr oft Meisen und Spechtmeisen als Vertilger beobachtet, doch kann von einem nennenswerten Nutzen dieser Vögel gegen diesen Lärchenschädling wohl kaum die Rede sein, denn jahraus, jahrein tritt dieses schädliche Insekt vernichtend auf. Merkwürdig bleibt auch die Tatsache, dass man nur äusserst selten Ichneumoniden, und dann meist nur Seltenheiten, aus der Lärchenminiermotte erzieht. Es hängt das jedenfalls damit zusammen, dass die Lärche, ein ausgesprochener Hochgebirgsbaum, der in unseren Mittelgebirgen überhaupt urwüchsig nicht vorkommt, ihren Spezialfeind zwar aus dem Hochgebirge mitgebracht hat, dass sich aber noch kein endemischer Ichneumon an dieses Tier angepasst zu haben scheint. Mitteilungen aus dem Leserkreise über diesen Gegenstand wären sehr erwünscht.

Gera-Untermhaus.

Wilhelm Israël, Apotheker.

**Anhänglichkeit dreier aufgezogener Waldkäuze.** Seit Jahren nisten in unserem Garten in einem hohlen Apfelbaume Waldkäuze. Im Jahre 1908 nun am Morgen des 17. April nahm ich die Brut, die aus drei allerliebsten kleinen Vögeln bestand, nebst einem alten Vogel aus. Die Jungen waren erst fünf Tage alt. Ich brachte sie auf ein leeres Zimmer und setzte die ganze Familie in ein für sie aus vermodertem Holz und Torf hergerichteten Nest. Ich war gespannt auf das Verhalten der Alten. Erst gegen Abend betrat ich möglichst leise das Zimmer. Zu meiner grossen Trauer hatte der alte Vogel seine Brut verlassen

und sass fest in eine Ecke gedrückt auf der Fensterbank. Als ich mich ihm näherte, gebärdete er sich höchst wütend und machte Miene, energisch gegen mich vorzugehen. Die Jungen waren sehr unruhig und schrien aus Leibeskräften. An diesem Abend warf ich dem alten Vogel ein paar Spatzen vor und ging dann aus dem Zimmer, liess aber die Tür etwas offen, um die Käuze beobachten zu können. Allein sie blieben alle ruhig auf ihrem Platze. Am nächsten Morgen nun, als die Alte die Jungen nicht gefüttert hatte, beschloss ich, dieselbe noch an demselben Abend fliegen zu lassen. Nun zerhackte ich zwei Spatzen und eine Maus mit Haut und Haar und reichte sie in ganz kleinen Stückchen den Jungen. Diese zeigten grossen Hunger und hatten nach wenigen Minuten das ganze Futter verspeist. — Des Abends liess ich, wie ich mir vorgenommen hatte, die Alte fliegen, liess aber das Fenster geöffnet, damit sie, falls sie ihre Jungen füttern wollte, wieder zu diesen gelangen könne. Sie liess sich jedoch nicht mehr blicken. Wohl hörte ich noch mehrere Nächte ihr Geschrei in der Nähe des Fensters, aber sie kam doch, trotz des Schreiens der Jungen, nicht wieder zu diesen zurück. — Von da an fütterte ich die Kleinen in der genannten Weise anfangs mittags und abends, später nur mehr abends. Sie frassen vortrefflich und gediehen sehr gut. Oefters setzte ich sie auf die Hand und reichte ihnen dann das Futter, um starke Knochen und Muskeln zu bewirken. Nach ungefähr acht Tagen kletterten sie schon aus dem Nest; und noch ein paar Tage später versuchten sie bereits auf niedrige Sitzstangen zu klettern, von denen sie anfangs natürlich immer wieder herunterpurzelten. Schliesslich waren sie denn so weit, dass sie ganz gut fliegen konnten. Seit der Zeit frassen sie aber so viel, dass ich mich entschliessen musste, sie fliegen zu lassen, da ich nicht das ihnen nötige Futter herbeischaffen konnte und zumal, da wir in einigen Tagen wieder in die Stadt zurückkehrten. Ich setzte sie daher alle drei in unseren Garten. Ich dachte nun, sie freuten sich über die ihnen wiedergeschenkte Freiheit. Aber weit davon ab! Bis zum Abend blieben sie ruhig sitzen. Als ich dann nach ihnen sah, kamen sie sogleich zu mir geflogen und wollten gefüttert sein. Als ich ihren Wunsch nun noch einmal erfüllt hatte, flogen sie alle drei in eine hohe Weymouthskiefer und schliesslich von dort immer weiter in

den Garten. Sobald ich mich am folgenden Tage um die Mittagszeit im Garten sehen liess, kamen sie sogleich mit grossem Geschrei zu mir, und einer setzte sich sogar auf meinen ausgestreckten Arm. Es war allerliebste! Am selben Abend waren nur noch zwei Käuze da und diese fütterte ich nun jeden Tag über zwei Wochen. Am dritten Tage fand ich abends gegen 7 Uhr im Garten ein noch ganz feuchtes Gewölle, und ich vermutete, dass es von dem mir entflohenen Kauze herstamme. Und siehe da! als ich am vierten Abend meine zwei Vögel fütterte, kam auch der dritte wieder herbeigeflogen und zeigte einen wahren Heisshunger. Ich fütterte sie nun noch in der Weise über acht Tage, und da ich nun mit dem besten Willen kein Futter mehr beschaffen konnte, so sandte ich sie zur Trauer aller Hausbewohner — denn sie waren aller Lieblinge geworden — nach Köln in den zoologischen Garten, wo sie sich jetzt noch alle drei sehr wohl befinden.

A. von Jordans.

**Rotkehlchen und Turmschwalbe auf hoher See.** Während der Fahrt auf einem Fischdampfer machte ich in der Nordsee verschiedene ornithologische Beobachtungen. Interessant war mir unter anderem das Vorkommen eines Turmseglers und eines Rotkehlchens. Es war in der Mittagszeit des 25. Juli. Wir befanden uns ungefähr unter dem 56° nördl. Br. und dem 6° östl. L. Die Sonne sandte glühende Strahlen auf unseren kleinen Fischdampfer. Ich lag auf der Back (dem erhöhten Vorderteile des Schiffes) und schaute einer Silbermöve zu, die, graziös auf einem Bein auf einer Fischkiste stehend, sich von den Wellen wiegen liess. Da gewahrte ich plötzlich in der Ferne einen dunklen Punkt, der dem Kurs des Schiffes folgte. Für den Augenblick glaubte ich einen grossen Schwärmer zu sehen. Beim Näherkommen erkannte ich jedoch einen *Apus apus*, der sich in beträchtlicher Höhe bewegte. Lange Zeit schaute ich diesem sich doch offenbar schon auf die Reise rüstenden Wanderer nach, bis er schliesslich im SW. verschwand.

Sonntag, den 26. Juli erschien am Vormittag bei wunderbarem sonnigem Wetter und ruhiger See plötzlich ein Rotkehlchen an Backbordseite und hüpfte munter in den Strickleitern des Vordermastes umher. Ich befand mich im Ruderhaus, dem mittelsten Aufbau des Schiffes, und wurde sofort auf den kleinen Landboten aufmerksam.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Israël Wilhelm, Jordans Adolf von

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 165-167](#)